

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Auserlesener Poetischer Hochzeit- Begräbnisz- und Ehren-Gedichte/

Krantz, S.

Qvedlinburg, [1710?]

VD18 90618602

Als ihre Königl. Majestät in Preußen den 6. Maji 1701. von Königsberg in
Cölln an der Spree ihren Königl. Einzug hielt / wurde auf der Königl.
Friedrichs Universität zu Halle an solchem Solennen Tage ...

urn:nbn:de:gbv:45:1-18121

Was etwan Dir und deinem Thron zu wie-
 der /
 Es müssen die Sterne mit Freuden begrüß-
 sen
 Großmächtigster König Dir fallen zu
 Füßen

* * *
 * * * * *

Als ihre Königl. Majestät
 in Preußen den 6. Maji 1701. von
 Königsberg in Cölln an der
 Spree ihren Königl. Einzug hielt/
 wurde auf der Königl. Friedrichs
 Universität zu Halle an solchem
 SolennenTage in Facultate Me-
 dica ein Promotion angestellte
 und dabei folgende Lob
 und Freuden Ode
 Musiciret.

I.



Koloffe frohes Brennus Land
 Laß tausend Freuden Zeichen glän-
 zen/

Dein

Dein Friedrich zieht in deine weite Gränzen /
 Sein Gnaden Scepter wird die wieder
 zugewandt ;
 Die Huld so Königaberg vor kurzer Zeit genoss
 sen/
 Kommt als ein süßer Ströhm in deine Flur ges
 flossen:

Drum Havel/Elbe/Saale/Spree/
 Auf hebt euch vor Freuden in die Höh;
 Der tapfre Held/ geziert mit Scepter/Schwert
 und Kronen /
 Will euch zum Trost und Schutz in dieser Geg
 end wohnen.

II.

Was zeigt nicht die Natur vor Scheit
 Da FRIEDRICH der Böcker Wona
 ne

Der Preis der Welt/die theure Landes, Sono
 ne/

In Königlicher Pracht nimmt diese Grän
 zen ein /

Der heitre Himmel spielt mit angenehmen Blic
 ken /

Die Erde will den Schooß mit bunten Blu
 men schmücken /

Es ist die Nacht igt keine Nacht /

Weil sie erhellt der Sterne Silber, Pracht.
 Bei Fürsten/ die das Land / wie unser Fürst
 regieren.

Will jede Creatur ihr Jubel, Fest beziern.



III.

Die Gottesfurcht/ des Himmels Kind/
Befestigt unsers Königs Krone:
Denn gibt ihm Gott auch lauter Glück zum
Lohne/

Daß wie ein sanfter Fluß auf alle Län-
der rinnt.

GOTT segnet Israel um seines Davids we-
gen:

Was Wunder/ daß auf uns fließt solcher rei-
cher Segen?

Denn JEDER ist Gottes
Knecht/

Die fromme Brust trägt allzeit Licht und
Recht:

Was David/ Josua/ was Constantin gewes-
sen/

Das kan man insgesamt aus Friedrichs
Thaten lesen.

IV.

So weit des Brennus Krohne geht /
Erblift man lauter güldne Auen /
Wenn andre sich in Noth und Jammer schau-
en/

Ist hier der Unterthan geseignet und er-
höht.

Vellona senckt und brennt / Mars drohet
Dampf und Flammen/

Wir sitzen in der Ruh und Sicherheit beisam-
men:

Denn

Denn was des Königs Adler deckt/
 Wird durch kein Leid und fremde Noth
 erschreckt ;
 Wir lachen wenn es stürmt/ wie ruhen wenn
 es blitzet /
 Weil unser Salomo im Schiff am Rudersitz
 zet.

V.

So jauchze demnach alle Welt /
 Die SAEDMONGS Scepter ehret
 Weil sich aufs neu so Glük als Heyl vermeh-
 ret /
 Da dein gekröhtes Haupt bei Dir
 den Einzug hält/
 FRIEDRICIANA nimmt auch Theil an diesen
 Freuden /
 Drum will sie sich in Gold und Purpur klei-
 den ;
 Hygera ist darauf bedacht /
 Wie sie den Tag durch etwas freudig
 macht.
 Drum muß ein Doctor Hut den angenehmen
 Söhnen /
 Vor Fleiß und nach Verdienst den frohen
 Schloff bekröhen /

VI.

Glük zu ! Hygers Eigenthum/
 Glük zu den längst verdienten Ehren /



Den Zuruff könnt ihr jetzt mit Nachdruck hö-
ren :

Des Königs Einzug ist und bleibet euer
Kuhm.

Auf diese Ehre hier in Halle angenommen/
Wird ein Fluß/ Krafft und Heil von jener
Sonne kommen /

Die unsern Horizont ergößt:

Denn **FRJEDRICH** hält die Mus-
sen hochgeschätzt.

Wir wünschen : Blühet stets zu jedermanns
Vergnügen /

Es müsse Glück und Heil bei Euren Ehren lie-
gen/

VII.

Du aber **HERR** der Ewigkeit/

Laß unsern König lange leben /

Den du nach deinen Herzen hast gegeben /

Daß er wie Josua der Feinde Wuth zero-
streut

Wann sein gelobtes Land ein Amaleck bekrie-
get /

Und gib ihm Lebenslang was seine Brust ver-
gnüget/

Der Königin des Landes Lust

Sei ewig Hold und labe dero Brust ;

Erhalt in deinen Schutz den Thron- und Kroh-
nen-Erben

So stehet keine Zeit dem Weisen Friedrich ster-
ben.

Glück

Glückwünsche des Neu-
jahrs Gedichte
Herrn M. PAULO SIMONIS P.
P. zu großen Salze Anno
1704. überrei-
chet.

S hat mein schlechter Kiel sich etwas
unterwunden
Ein Werk/so Mund und Hand mit
gleichem Eifer thut/
Darf ich mit solchem wol bei diesen Freudens
Stunden
Vor dessen Angesicht mich stellen wohl-
gemuth?
Es presse die Schuld • Gebühr nur aus die
schlechten Zeilen /
Die nicht mit Perlen • Thau der Klugheit
angefüllt /
Die man der klugen Welt zu zeigen nicht darf
eilen /
Weil Phoebi Nectar • Safft nicht aus den
selben quillt.
Doch nimmt ein reiner Geist mit reiner Treu vera-
mähet /
Und dem Auffrichtigkeit im Aug und Hers
zen hängt /

Den